

das Problem des offiziellen Franziskusbildes gelöst war – sich weiter veränderten. Und dies nicht zuletzt in dem Maße und in der Weise wie der Orden sich in die offizielle Kirche integrierte. Darüber hinaus ist von diesem Zeitpunkt an die Ausbildung von regional differenzierten Heiligentypen zu konstatieren. – Der Untersuchung sind zwei Appendices angefügt. Bei der ersten handelt es sich um die Edition eines Heiligenkatalogs des Ordens aus den Jahren 1385–1393 (Bodl. Cod. Canon. Misc. 525). Die zweite stellt einen vom Autor im Verlauf seiner Forschungen zusammengetragenen, nicht auf Vollständigkeit berechneten Katalog „kleinerer“ Heiliger des Ordens aus dem 14. Jh. vor mit Verzeichnis der betreffenden Quellen. Georg Jenal

Marie-Pascal Dickson, *Jubilation dans la lumière divine. Françoise Romaine, 1384–1440, d'après le récit de ses visions transcrit par Jean Mattiotti, son père spirituel.* Paris O.E.J.L., 1989, Les Deux Rives, ISBN 2-86839-118-4, 211 S., FF 130. – Die römische Adelige Francesca, als zwölfjährige mit Lorenzo de Ponziani verheiratet und Mutter dreier Kinder, hat in dem von inneren Wirren und Epidemien heimgesuchten Rom des frühen 15. Jh. über eine große karitative Tätigkeit hinaus bei der Tor de' Specchi eine religiöse Gemeinschaft von Frauen gegründet, der sie in ihren letzten Lebensjahren – nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1436 – als Leiterin vorstand. Ihre mystischen Erfahrungen und Visionen wurden von ihrem Beichtvater Giovanni Mattiotti zunächst im römischen Dialekt wohl bald nach ihrem Tod aufgezeichnet. Mattiottis Autograph ist erhalten, der Text wurde 1882 jedoch nach einer Kopie des Autographs von 1469 ediert. Im Blick auf die angestrebte, aber erst 1608 vollzogene Kanonisation der Francesca Romana erstellte Mattiotti eine verkürzte lateinische Version der Visionen, die in den AA SS (Mart. II, 89–219) publiziert ist. Von den 82 Visionen, die Mattiotti schriftlich festhielt, hat die Übersetzerin nur zwanzig ausgewählt. Ihr Interesse gilt nicht der Sozialgeschichte, für die Francesca Romana eine wichtige und aussagekräftige Quelle ist, sondern ihren spirituellen Erfahrungen, die mit denen der Angela von Foligno und Caterina von Siena verglichen werden. Paul Gerhard Schmidt

---

Victor Saxer, *Les rites de l'initiation chrétienne du IIe au VIe siècle. Esquisse historique et signification d'après leurs principaux témoins* (Centro italiano di studi sull'alto medioevo 7), Spoleto 1988, Centro italiano di studi sull'alto medioevo, keine ISBN, 698 S. – Das Buch behandelt die dem Mediävisten näherliegenden Zeiten und Regionen entsprechend seinem chronologischen Aufbau zwar erst in seinem dritten Teil, doch gehört im Fall der christlichen Initiationsriten, die sich erst allmählich in Taufe, Erstkommunion und Firmung aufspalteten, wesentlich auch die „Vorgeschichte“ dazu. Und die ist hier vorbildlich klar aufgearbeitet dank der angewandten Methode: S. hält sich jeweils an die einschlägigen Quellen, die er fortlaufend kommentiert, ohne deren Lücken – oft handelt es sich nicht um systematische Traktate – mit spekulativen Konstruktionen aufzufüllen. Eine gewisse selbstauferlegte Einschränkung liegt allenfalls darin, daß nur die „orthodoxen“ griechischen und lateinischen Quellen herangezogen werden (im Gegensatz etwa zu H. A. Kelly, *The Devil at*